



Gastierte 1993 im Neuburger „Birdland“-Jazzclub: der Schlagzeuger Elvin Ray Jones. Foto: Enja

Überragender Schlagzeugsound

Jazz-Musiker Elvin Ray Jones mit 76 Jahren gestorben

New York (dpa) Der Jazz-Musiker Elvin Ray Jones, der als Schlagzeuger des John Coltrane Quartet weltbekannt wurde und mit Größen wie Duke Ellington, Charlie Parker und Miles Davis spielte, ist tot. Jones starb im Alter von 76 Jahren nach langer, schwerer Krankheit. Der Drummer war an einem Herzschlag erlegen.

Jones, den das „Life“-Magazin einmal als „den größten rhythmischen Drummer der Welt“ bezeichnete, ebnete den Weg für die volle Anerkennung des Schlagzeugs als eigenständiges Instrument, mit dem sich großartige Soli spielen lassen. Noch wenige Wochen vor seinem Tod trat Jones auf – mit einer Atemmaske über dem Mund und einem Sauerstofftank neben seinem Schlagzeug.

Jones wurde am 9. September 1927 als jüngstes von zehn Kindern einer afroamerikanischen Familie in Pontiac (US-Staat Michigan) geboren. Seine Karriere begann Jones in den Clubs von Detroit. 1955 kam er für eine Bewerbung beim Orchester von Benny Goodman nach New York. Zu seinen großen Verdiensten gehöre die Entwicklung eines „enorm dynamischen und rhythmisch überragenden Schlagzeugsounds, der für die gesamte Band von großer Bedeutung war“, schrieb der Jazz-Historiker Leonhard Feather über Jones.

Architekturpreis für Hans Hollein

New York (dpa) Der österreichische Architekt Hans Hollein ist der diesjährige Preisträger des renommierten Arnold W. Brunner Memorial Prize. Die Auszeichnung der American Academy of Arts and Letters gilt nach dem Pritzker-Preis als eine der höchsten Ehrungen für Architekten. Damit werde Holleins Beitrag zur Entwicklung der Architektur als Kunstform gewürdigt, teilte die Academy gestern in New York mit. Zu den Arbeiten des Österreicherers gehören das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main, das Nationalmuseum Ägyptischer Zivilisation in Kairo und die Österreichische Botschaft in Berlin.

Farbenspiel aus Leidenschaft, Harmonie und Dissonanz

Der amerikanische Künstler Sean Scully widmet seine Ausstellung „Holly“ im Aichacher Kreisgut seiner 2003 verstorbenen Mutter

Aichach (DK) Ein kühler Ort der Stille, des Gedenkens, des Zusehens. Im Zentrum das großformatige Altarbild, zu dem 14 Kreuzwegstationen führen. Eine Kirche? Keineswegs. Ein ehemaliger Kuhstall. Aber Sean Scully setzte auf die – wie er es bezeichnet – „gestauchte Gotik“ des Kreuzgratgewölbes des Aichacher Kreisguts und deutete den profanen Raum mit seiner Ausstellung. Holly ist der Name von Sean Scullys Mutter, nach deren Tod er in einem verarbeitenden Malprozess dieses eindringliche titelgebende Werk schuf. Im vergangenen Jahr hatte sich der Künstler das Gewölbe, das um 1900 erbaut worden war, bis Anfang der 90er als Stall genutzt, 1995 saniert und ab da für Ausstellungen genutzt wurde, angesehen und eingewilligt, eine Arbeit für diesen Raum zu konzipie-

ren. Kurz danach starb seine Mutter, und er entschloss sich, ihr diese Ausstellung zu widmen. Aber wie kommt Sean Scully, der in München, Barcelona und New York lebt, ausgerechnet nach Aichach? Eine Frage, die der Kunstvereinsvorsitzende Andreas Stucken beantworten kann: „Ich kenne Sean Scully schon seit 1981. Zu meiner Studienzeit hatte ich nämlich in Berlin von 1980 bis 1983 eine Galerie, das Museum für Subkultur. Damals kamen wir relativ schnell mit New Yorker Künstlern in Verbindung – u. a. mit Jenny Holzer und eben Sean Scully.“ Scully schuf für die alternative Galerie eine Wandmalerei. „Die war zwei Meter hoch und ging ums Eck rum. Das war für ihn ein bedeutendes Jahr, weil er die Leinwand verlassen und mit seinen Arbeiten in den Raum gegangen ist.“ 22

Jahre lang hatten Stucken und Scully keinen Kontakt mehr. Als der Amerikaner mit den irischen Wurzeln vor zwei Jahren eine Professur an der Akademie der Bildenden Künste in München annahm, sahen sich die beiden wieder, lernten sich neu kennen. Die Ausstellung dürfte der Höhepunkt im Kulturleben der 20 000-Einwohner-Stadt sein. Für den Kunstverein bedeutete sie einen gewaltigen Kraftakt und eine Vorbereitungszeit von knappem Jahr. „Die Auflagen für so eine Ausstellung sind enorm. Sie sprengen den Rahmen dessen, was wir normalerweise machen“, sagt Andreas Stucken. „Die Bilder kommen zum Teil aus Barcelona, aus München, aus New York und aus Weimar. Die Logistik, die dahinter steckt, ist enorm.“

Der kleine Vorraum dient als eine Art Prolog. Hier hängen grafische Arbeiten, da dieser Werkkomplex bei Scully einen ähnlich hohen Stellenwert einnimmt wie die Malerei. Die zehnteilige Arbeit ist dem spanischen Poeten Federico Garcia Lorca gewidmet, der 1936 von Anhängern Francos ermordet wurde. Neben den Gedichten, die im Original und in der englischen Übersetzung abgedruckt sind, finden sich Scullys bildhafte Assoziationen im strengen Farbenspiel: Meditatives, Transzendentes, Traumschweres, Melancholisches oder Sinnlich-Sehnsuchtsvolles wie in „August“: „Facing the sunset, peaches and sugar.“

In einer Endlosschleife läuft ein siebenminütiges Video über die Vorbereitung einer Sean-Scully-Schau in Malaga 1997: Wie die Eltern des Künstlers einen Tango durch die leeren Hallen tanzen. Die perfekte Inszenierung einer klaren Bildersprache. Im Kreuzgratgewölbe selbst



„Holly“ heißt das zentrale und titelgebende Werk der Ausstellung im Aichacher Kreisgut. Fotos: Kunstverein Aichach

führt der Weg vorbei an den extra für diese Installation gestalteten kleinen Formaten an den die Fenster verdeckenden transportablen Wänden. Links eine Reihe von farbreichen Rechteck-Variationen, rechts die sechsfache Auseinandersetzung mit Streifen-Kompositionen. Sattes Graublau, mattes Korngelb, Schwarztöne. An der Stirnseite zwei eigenwillig kontrastreiche, spannungsvolle Arbeiten in trügerischer Stabilität, die wie die anderen mit Scullys strengem Formvokabular spielen: verschobene, verschachtelte Quadrate, horizontale und vertikale Streifen, die Mustern gereiht, aneinander gespiegelt, zusammengesetzte Beziehungen. Ordnung und Leidenschaft, Harmonie und Dissonanz. Die Farbe: pastos übereinandergeschichtet, nur die Ränder vertragen etwas von der Entstehungsgeschichte. „Compressed

emotions“ nennt der Künstler selbst diese abstrakten Arbeiten. Und alle führen hin zu diesem einen großen Bild: „Holly“ – voller Trauer und Verlust, aber auch Hoffnung und Frieden.

Die Installation geht nach dem Ende der Aichacher Schau – gemeinsam mit der Ausstellung seiner bedeutendsten Werke der letzten Jahre, die gerade in Weimar zu sehen ist – ab 2. Juli nach Australien, an die National Gallery of Australia in Canberra. Dort wird eigens ein Raum für die Ausstellung (Maße etwa 8 mal 16 Meter) geschaffen. Undenkbar, dass sich diese ganz spezielle, reine Atmosphäre des Kreuzgratgewölbes ans andere Ende der Welt transportieren lässt.

Anja Witzke

Kreisgut Aichach, Am Plattenberg 12, bis 13. Juni, Mi 17 bis 19 Uhr, Sa, So und Fei 14 bis 17 Uhr.

Sean Scully: Der Künstler als Kosmopolit

(aw) Sean Scully wird 1945 in Dublin geboren und übersiedelt vier Jahre später mit seiner Familie nach London. Nach der Ausbildung in einer Druckerei und der Arbeit in einem Grafik-Design-Studio studiert er drei Jahre am Croyden College of Art, anschließend bis 1972 in Newcastle. In diese Zeit fällt eine Reise nach Marokko, wo er von den abstrakten Kompositionen und leuchtenden Farben der dortigen Tücher fasziniert ist. 1972/73 verbringt er in Harvard. 1975 zieht Scully in die USA und lehrt dort bis 1983 in Princeton. In diesem Jahr nimmt er auch die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Scully lebt in München, New York und Barcelona.



Sean Scully lehrt seit 2002 an der Akademie in München.

Lust an der Grenzüberschreitung: Die Carl-Verheyen-Band

Ingolstadt (DK) Der herkömmliche Blues folgt musikalischen Strukturen und Gesetzen. Harmonien und Rhythmen sind weitgehend vorgegeben, das Tempo der meisten Stücke bleibt unverändert. Böse Zungen behaupten dann, Blues sei immer gleich und vergleichsweise einfach zu spielen. Besonders interessant wird es jedoch immer dann, wenn das alles nicht gilt. Zum Beispiel beim Trio des amerikanischen Gitarristen Carl Verheyen, der aus purer Lust an der Grenzüberschreitung an den Ketten des Blueschemas zerrt, dessen Korsett abwirft und ihn nur noch als Basis dessen sieht, was er selber aus ihm entwickelt. Beim seinem Bluesfest-Konzert in der Neuen Welt konnte man erleben, mit welcher Selbstverständlichkeit er den Stilbruch zum Prinzip erhebt und sich daran auch noch diebisch freut.

Verheyens Songs sind durcharrangiert, beginnen mit pfeilschnellen Rockriffs oder einer kleinen Folkmelodie auf der akustischen Gitarre und wachsen, ja wuchern anschließend in

alle erdenklichen Richtungen. Power-Rock, Westcoast-Feeling, schräge Gitarrenakkorde wie Peitschenhiebe, Folkromantik, keltische Einflüsse, beinhardt Boogie – alles ist möglich. Rhythmus-, Harmonie- und Melodiewechsel gehören hier zum Alltag, die Dynamik ist folglich atemberaubend, die stets an der passenden Stelle eingefügten Soli Verheyens sind es ihrer Virtuosität wegen auch. Und wenn schließlich all die unterschiedlichen Teile dieses kompositori-



Stilbruch zum Prinzip erhoben: Carl Verheyen in der Neuen Welt. Foto: Löser

schen Puzzles ausgestreut sind, wird die ganze Klasse des Ensembles erst so richtig sichtbar. Denn, wie von Zauberhand geordnet, fügen sie sich zusammen und ergeben zwar komplexe, aber auch wunderbar stimmige und in sich geschlossene kleine Kunstwerke, die so und nicht anders klingen müssen, um ihre ganz eigene Schönheit zu entfalten.

Cliff Hugo – wie Verheyen selbst Mitglied bei „Supertramp“ – und der Power-Drummer Bernie Dresel (vom „Brian Setzer

Orchestra“) sind genau die Akteure, die diese Musik braucht, nämlich kraftvoll zupackend und doch sensibel genug für deren Feinheiten.

Wenn wie in diesem Fall der Blues – und was von ihm übrig bleibt – weniger aus dem Bauch heraus kommt, sondern mehr einem Arrangement folgt, besteht natürlich die Gefahr, dass die konstruierte Ordnung wichtiger wird als die Leidenschaft, die das Genre unbedingt braucht. Nicht so bei Verheyen und seiner Band, denn die geht bei aller Kunstfertigkeit auch noch mit Verve und unbändiger Spiellaune ans Werk, entfacht ein mitreißendes musikalisches Feuerwerk und ist spür- und hörbar immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, die Grenzen des Blues neu auszuloten, um sie anschließend zu durchbrechen.

Dieses Konzept live mitzuerfolgen ist höchst interessant, bietet musikalischen Hochgenuss und macht auch noch unglaublich Spaß. Carl Verheyen – wieder ein Volltreffer beim diesjährigen Bluesfest *Karl Leitner*

Foreman und Tarantino in Cannes geehrt

Cannes (dpa) Die amerikanischen Erfolgsregisseure Milos Forman („Amadeus“) und Quentin Tarantino („Pulp Fiction“) sind beim Filmfestival in Cannes für ihr filmisches Schaffen ausgezeichnet worden. Forman wurde vom französischen Kulturminister Renaud Donnedieu de Vabres zum Ritter der Ehrenlegion erhoben, während der sichtlich gerührte Tarantino die Auszeichnung eines Offiziers der Künste entgegennahm.

SPEKTRUM

Ein dänischer Jungfilmer hat sich bei der Vergabe der Studenten-Oscars gegen den deutschen Nachwuchsregisseur Sikaner Goldau (35) durchgesetzt. Der Däne Laurits Munch-Petersen gewann mit seinem Film „Between Us“ den „Honorary Foreign Film Student Award“.

Dieter Schormann ist in Bonn für weitere drei Jahre zum Vizepräsidenten des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels gewählt worden.

Verschiedenes

VERMISST ! VERMISST ! VERMISST ! VERMISST ! VERMISST !

Belmehel Benderdouché

In Algerien wurden seit 1992 mehr als 4000 Menschen verschleppt.

Omar Dahmani

Die „7 Verschwundenen von Relizane“, die zur gleichen Zeit von Sicherheitskräften verhaftet wurden, sind seither unauffindbar.

Mohamed Djalaoui

Belmehel Benderdouché ist einer von ihnen.

Anis Djezzar

Er war ein leitender Beamter der Regionalregierung von Relizane und wurde am 09. April 1995 im Beisein seiner Kollegen an seinem Arbeitsplatz von den Sicherheitskräften verhaftet.

Said Tirés

Man brachte ihn zunächst in die Kaserne der lokalen Sicherheitskräfte. Seine Familie hat bis heute keine Nachricht über seinen Aufenthaltsort erhalten können.

Amar Kheili

Benderdouché ist Vater von drei Kindern.

Mohamed Haloui

Die Ingolstädter ai Gruppe engagiert sich für Benderdouché und andere Verschwundene.

ai-Ingolstadt, Tel.: 0841/34298
www.amnesty-ingolstadt.de



Casino Sport Olympia

Folmava / Furth im Wald (gleich hinter der Grenze)

Nutzen Sie unseren **BUS-TRANSFER** zum Casino **ab sofort jeden Mittwoch und Samstag**

Abfahrtszeiten und Haltestationen:

Ingolstadt	Festplatz, Dreizehner Str.	11.15 Uhr
Vohburg	Bushaltestelle Oberdünzig	11.35 Uhr
Abensberg	Großparkplatz Münchener Str.	12.00 Uhr
Regensburg	Hauptbahnhof	12.30 Uhr
Neutraubling	Bushaltestelle gegenüber Rathaus	12.45 Uhr
Straubing	Busbahnhof am Hagen	13.10 Uhr
Straubing	Landshuter Str., Aldi-Parkplatz	13.20 Uhr

Warmes + kaltes Buffet sowie alle Getränke kostenlos
Fahrpreis 30.- Euro, Rückzahlung 30.- Euro in Jetons

INFO / Reservierung ☎ 0170/2168273

Roulette • Black Jack • Poker • Automaten
(Gültige Ausweispapiere erforderlich) – Rückfahrt: 21 Uhr ab Casino-Parkplatz